

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Postverbindung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — 3.
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 287. Hermannstadt, Sonntag den 7. December 1902. 118. Jahrgang.

Die Sachsen-Debatte im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. December.
Vor der Tagesordnung ergreift Ludwig Korodi in persönlicher Sache das Wort. Den Anklagen gegenüber, welche gestern Alexander Gal gegen Redner erhoben hat, übernimmt er die volle Verantwortung. Er führt aus, daß die von Gal vorgebrachte Behauptung nicht richtig sei, als ob die vor dem Marosvásarhelyer Gerichtshofe gegen Redner wegen Aufreizung eingeleitete Untersuchung auf Verfügung des Justizministers unterdrückt worden sei. Der Gerichtshof selbst hat das Begehren des Staatsanwaltes bezüglich der Einleitung der Untersuchung gegen Redner abgewiesen. Er widerlegt auch die Behauptung, als ob er es gewesen wäre, der den incriminirten Artikel der „Tribuna“ in der „Kronstädter Zeitung“ zum Abdruck gebracht hat.

Julius Endrey: Er ist aber in Ihrem Blatte erschienen!
Edmund Warta: Und Sie haben es gebilligt! (Lärm auf der äußersten Linken.)
Ludwig Korodi hat die Klagen des romanischen Blattes in diesem speziellen Falle für berechtigt gehalten. Er hat die fertige Uebersetzung, welche bereits für die „Kronstädter Zeitung“ gesetzt war, im Abzug bekommen und durch Correcuren und Notizen diesen Artikel nach Möglichkeit abgeschwächt. Dies geht auch aus den Acten hervor. Obwohl sein Name an der Spitze der „Kronstädter Zeitung“ steht, könne er doch nicht für Alles verantwortlich gemacht werden, da es schwer sei, aus einer Entfernung von 731 Kilometern ein Blatt zu dirigieren. Uebrigens sei er bestrebt gewesen, die Redaction des Blattes immer den Gesetzen Ungarns entsprechend zu leiten.

Edmund Warta: Ihr Weg führt hart an der Grenze des Strafgesetzes vorbei! (Zustimmung auf der äußersten Linken.)
Ludwig Korodi bekräftigt sodann die von den sächsischen Frauen an Se. Majestät gerichtete Petition gegen das Gesetz über die Ortsnamen und den von Gal erwähnten Fall, daß in Szaszregener Lehrern die ungarische Sprache injulirt haben.
Dionys Sebeß: Das sind allgemein bekannte Thatsachen!
Ludwig Korodi: Es ist unwahr, daß dies Lehrer gethan haben.
Dionys Sebeß: Sie wurden deshalb von Szaszregen verjeßt. (Lärm auf der äußersten Linken: Man sollte ihnen Fünfundzwanzig aufhauen!)

Ludwig Korodi erörtert sodann die Behauptung Gal's betreffend die Unterstützung des Szaszregener Gymnasiums und führt aus, daß das Institut diese Unterstützung in gesetzlicher Weise erhält. Was schließlich die Vorwürfe betrifft, welche dem Minister-Präsidenten gemacht wurden, daß hier Abgeordnete der Nationalitäten sigen, so sei dies Sache der Wähler und nicht die des Minister-Präsidenten.
Nicolauş Gabanyi: Ungarischer Professor!
Ludwig Korodi: In dieser Frage haben die Wähler entschieden und nur sie sind diesbezüglich kompetent. (Lärm auf der äußersten Linken.)
Gustav Lindner (in persönlicher Sache) reflectirt gleichfalls auf die gestrige Rede Alexander Gal's, welcher es bemängelt hat, daß Redner mit Umgehung einer Concursauschreibung zum Professor an der Klausenburger Universität ernannt worden. Dem gegenüber verweist Redner darauf, daß er bei Gelegenheit seiner Pensionierung die Anerkennung erhielt, seine Professur mit seltener Fachkenntnis und großem Eifer ausgefüllt zu haben. Er erklärt ferner, daß es eine ganz unbegründete Anklage und Verdächtigung sei, als würde er zu irgendwelchen Agitationen gehören, welche ihren Stammesursprung dazu benötigen, das gute Einvernehmen unter den Nationalitäten zu trüben.

Bela Kubik: Und welche hierfür auch verurtheilt wurden!
Gustav Lindner: Einen solchen gibt es unter uns nicht. Redner steht auf demselben Standpunkte, wie seine Wähler, auf dem Standpunkte der staatsbürgerlichen Pflichten, der Treue für die Gesetze und der Treue für den König. (Lärm auf der äußersten Linken und Rufe: Und das Vaterland?)
Gustav Lindner hat kein anderes Vaterland, als Ungarn. (Zustimmung rechts.)
Es ist selbst, daß Gal dem Minister-Präsidenten vorgeworfen hat, dieser habe keine energische Politik den Nationalitäten gegenüber. Redner verweist nur auf die Verordnung des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der Ortsnamen; mit dieser Verordnung sind die Sachsen keineswegs zufrieden. (Lärm auf der äußersten Linken.)
Gal hat dem Redner ferner vorgeworfen, daß er seine Lehranzel verlassen habe und als Abgeordneter auf Grund des Programmes der sächsischen Volkspartei hieher gekommen sei, was er nicht habe thun können, ohne das zu verleugnen, was er auf dem Ratheder gelehrt habe. Endlich, daß er als Nationalitätenagitor hieher gekommen sei.
Redner leugnet allbides ganz entschieden. Er ist hier Abgeordneter und hat das Recht, hier seine Ansichten klarzulegen. (Zustimmung.) Wir befinden uns in einem verfassungsmäßigen Staate; wo soll er seine Ansichten darlegen, wenn er es hier nicht darf? (Rufe rechts: Das ist wahr! Lärm auf der äußersten Linken.) Auf Grund des sächsischen Volksprogrammes ist er als Abgeordneter des II. Hermannstädter Wahlbezirktes Mitglied des Hauses. Es ist eine unmotivirte Verdächtigung, als würde das Programm der sächsischen Volkspartei etwas enthalten, was mit den staatsbürgerlichen Pflichten oder mit den Gesetzen des Landes in Widerspruch stünde. Banffy selbst hat dies anerkannt.
Auf die von Gal gestern entwickelten staatsrechtlichen Lehren will Redner nicht eingehen; er erklärt bloß, daß Gal, der sein Schüler war, diese nicht von ihm gelernt hat. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Das gereicht ihm nur zum Vortheil!)

Redner citirt schließlich einen Auspruch des Baron Josef Cötövs, wonach die Sicherung unserer Zukunft davon abhängt, daß auch die Nationalitätenfrage im Sinne der Freiheit gelöst werde.
Dionys Sebeß verlangt in persönlicher Sache das Wort. Gustav Lindner hat auf ihn zeigend gesagt, er sei sein Schüler gewesen. Dies ist nicht richtig.
Gustav Lindner: Ich habe den Abgeordneten Alexander Gal gemeint!
Dionys Sebeß: Ich benütze die Gelegenheit, um über den Abgeordneten Korodi einige Bemerkungen zu machen. Korodi ist kein Vertreter des Szaszregener. Er war Professor am Gymnasium in Szaszregen. . . (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe daselbst: Man hat ihn davongejagt!)

Ludwig Korodi: Es gibt verschiedene Arten von Sachen, wie es verschiedene Arten von Ungarn gibt! (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Es gibt nur eine Art von Ungarn!)

Dionys Sebeß: Was Lindner betrifft, so ist es ein elegantes Beispiel der Indolenz der Ungarn, daß ein solcher Mann 25 Jahre lang Professor sein konnte. Er hat sich damals correct benommen; erst als er sich für die Pension reif fühlte, hielt er in Hermannstadt einen unpatriotischen Toast. Seine letzte Gehaltsquittung reichte er schon in deutscher Sprache ein. Dies qualifizierte ihn zum ungarischen Abgeordneten. Diese Herren vertreten hier nicht das sächsische Volk. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)
Ludwig Korodi: Neben Sie mit unseren Wählern!
Gustav Lindner weiß nicht, mit welchem Rechte sich Sebeß in die gestrige Debatte einmengt.
Bela Kubik: Das geht den Präsidenten an.
Präsident: Ich bitte um Ruhe.
Ludwig Korodi: Unter welchem Titel spricht Dionys Sebeß?
Präsident: Unter dem Titel einer persönlichen Frage.
Ludwig Korodi: Das hat er nicht gesagt!
Gustav Lindner (in persönlicher Angelegenheit): Sebeß hat ihn vorgeworfen, daß er einen unpatriotischen Toast gesprochen habe. Redner war damals noch Professor und hat wegen dieser Sache eine Disciplinar-

untersuchung verlangt. Der Universitäts-Senat hat ausgesprochen, daß in dem Toast nichts enthalten sei, was zu bemängeln wäre. Auf einem deutschen Feuerweh-Congresse hat er einen deutschen Trinkspruch ausgebracht. Das ist Alles. Er protestirt gegen die Beschuldigung des Unpatriotismus.

„Bester Lloyd“ schreibt: Der Reichstags-Abgeordnete Gustav Lindner erjucht uns, zu constatiren, daß die von ihm in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überhörte Behauptung des Abgeordneten Dionys Sebeß, als ob er — Lindner — sein letztes Professorengehalt vor seiner Pensionierung auf Grund einer in deutscher Sprache abgefaßten Quittung behoben habe, schon aus dem Grunde nicht wahr sein könne, weil das kön. ung. Steueramt von einem kön. ung. Staatsbeamten sicherlich keine deutsche Quittung angenommen hätte. Wenn der Abgeordnete Sebeß dies vor Augen gehalten hätte, würde er diese Beschuldigung gewiß unterdrückt haben.

Die Kämpfe im Reichstag.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)
Berlin, 3. December.

Auf Regen folgt Sonnenschein. Wenn es auch nicht direct Sonnenschein war, der heute im Reichstagssaale herrschte, so ging es doch im Vergleich zu den ungeheuer stürmischen Scenen der gestrigen Dauer Sitzung heute verhältnismäßig ruhig her, insbesondere als das Haus nach der Erledigung der mehrfachen noch sehr erregten Geschäftsordnungs-Debatten zur Erstattung der Referate über den Zolltarif überging. In diesem Punkte ersucht heute die Opposition einen Sieg, nachdem gestern die Mehrheit zwei Siege davongetragen hatte, nämlich die Zulässigkeits-Erklärung des berichtigten Antrags Kardorff und die Anerkennung, daß auch bei Geschäftsordnungs-Debatten der Antrag auf Schluß der Debatte für zulässig gelten soll. Dagegen setzte es die Opposition heute durch, und auch der Vicepräsident Büding erkannte diese Forderung als berechtigt an, daß zunächst die 23 Referenten ihre Referate über die 35 Abtheilungen des Zolltarifes erstatten. Diese Referate, welche die heutige Sitzung ausfüllten, dürften mindestens noch die morgige Sitzung, vielleicht aber auch noch die Freitag-Sitzung in Anspruch nehmen, da sich unter den Referenten auch die drei socialdemokratischen Redner Antrich, Reichhaus und Wolfenbuhr befinden, welche sich als Dauerredner aufstun dürften.

Im Uebrigen liefen heute allerlei Alarmgerüchte umher, die sich zum Theil widersprachen und sich sämmtlich nicht als stichhaltig erwiesen. So wollte ein Gerücht wissen, daß die Mehrheit auf den Antrag Kardorff zu verzichten gedenke, während ein anderes Gerücht umgekehrt dahin ging, daß die Mehrheit vielmehr weitere Änderungen der Geschäftsordnung und eine Verstärkung der Präsidialgewalt durchsetzen wolle. Alle diese Gerüchte sind nicht zutreffend. Die Mehrheitsparteien sind einerseits darüber einig, den Antrag Kardorff aufrecht zu erhalten und durchzusetzen, und sie glauben andererseits für's Erste, daß dies auch mit den jetzigen Mitteln der Geschäftsordnung zu erreichen sei.

Ein weiteres Gerücht ging dahin, daß eine Präsidialgeschäftsliste ausgearbeitet sei, d. h. daß Graf Ballestrem sein Amt niederlegen wolle. Dies Gerücht dementirte Graf Ballestrem selbst dadurch, daß er heute alsbald zu Beginn der Sitzung und auch später wieder das Präsidium übernahm. Thatsache ist, daß der bereits 68-jährige Reichstags-Präsident sich in Folge der Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit sehr angegriffen fühlt, daß er aber trotzdem die Präsidialgeschäfte fortführen will, an denen jedoch die beiden Vicepräsidenten zur Abführung des Grafen Ballestrem mehr als bisher theilnehmen werden. Von den dem Grafen Ballestrem nahestehenden Kreisen wird versichert, daß alle

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(45. Fortsetzung.)
„Fräulein Kleinpaul,“ begann Freyeneegg mit unterdrückter Stimme, „ich bin noch nie in meinem Leben in einer so furchtbaren Situation gewesen.“
„Ach, antworten Sie ohne Umschweife: Ja oder nein?“ unterbrach ihn Wally rauh.
„Ich kann eben weder Ja, noch Nein sagen, verehrtes Fräulein. Und zu jeder anderen Zeit und vor allen anderen Personen, als gerade hier,“ er sah Wila an, „würde ich ganz gewiß Nein antworten. Ich habe eine Wahrnehmung gemacht, die meinen Verdacht erregte, das ist Alles. Mehr kann ich nicht sagen, ich kann eine Dame nicht bloßstellen.“
Wally lachte nervös auf.
„Die Gesetze der guten Gesellschaft stecken Ihnen im Blute. Ich bin aber Rosa's Schwester, hören Sie, Herr Freyeneegg? — Ich muß wissen, was Sie begangen hat, ich habe ein Recht zu meiner Frage!“
Wila legte den Arm um die Schulter der Freundin und nöthigte sie, sich auf dem kleinen Sopha neben Tante Betty niederzulassen, die vor schmerzlicher Sorge um Richard auf jedes Wort Freyeneegg's lauschte. Wila war ruhiger geworden, wenigstens äußerlich, als sie die Angst Wally's sah.
„Rannst Du Dich bestimmen, wo Deine Schwester den Abend verbrachte, da ich mit Tante Betty im Burgtheater war, in „Kriemhild's Rache“? Es sind allerdings vier Wochen her.“
Wally bejahte sich.

„Freilich, sie machte damals besonders sorgfältige Toilette. Eine Freundin hat sie eingeladen zu einem kleinen Familienfeste.“
„Du kennst diese Freundin?“
„Gewiß, sie heißt Louise Fischer, die Tochter eines städtischen Beamten. Rosa hat das Mädchen bei Fräulein Kaufmann kennen gelernt, sie ist auch schon wiederholt bei uns gewesen und meine Schwester bei ihr. Zu jenem Feste erhielt Rosa eine Einladung von Louises Eltern und Frau Fischer schrieb noch besonders an Mama.“
Freyeneegg blickte Wila auf Freyeneegg, aber sie wußte, eine Miene richtig zu deuten, über die der Schimmer eines mitleidigen Lächelns huschte.
„Sie haben Fräulein Kleinpaul an jenem Abend an einem anderen Orte gesehen?“ fragte sie.
„Ja.“
„Aber, mein Gott, sie kann doch mit Fischers irgendwo anders hingegangen sein,“ unterbrach Weller auf einmal sein Stillschweigen.
Er empfand ein so herzliches Mitleid mit Wally, daß er etwas Tröstliches sagen mußte.
Freyeneegg nickte ihm zu und sagte mit leisem Aufathmen:
„Ganz richtig, das ist allerdings möglich, und ich bitte die Damen, diese Möglichkeit anzunehmen, und sich jetzt damit zu begnügen und meine Tortur zu beenden.“ Und mit starker Bewegung fuhr er fort:
„Ich weiß nicht, ob ich je werde wieder hierherkommen dürfen. Aber an dieses Heim hier werde ich immer zurückdenken, wie an ein Paradies. Hier habe ich mich selbst wiedergefunden. Tausend Dank, verehrtes Fräulein!“
Er küßte Fräulein Lang die Hand. Die gütige, milde Seele war so schmerzlich beivirt, daß sie nicht daran dachte, Freyeneegg zum Bleiben oder zu einer weiteren Erklärung zu nöthigen. Vor Wila blieb er stehen.
„Sie zürnen mir,“ sagte er halblaut, „aber bei Gott, ich konnte in der Angelegenheit nicht anders handeln. Und Sie wissen nicht, was ich thun möchte, um Ihre gute Meinung zu gewinnen.“

Mit erstem Vorwurf ruhten die schönen Augen auf seinem Antlitze.
„Ich weiß nicht — welche Rolle Sie in dem Stücke spielen, in dem mitzuwirken Sie uns auch genöthigt haben. Ich muß erst klar sehen, dann . . .“
Da klang die Flurglocke, ein leichter, eiliger Schritt wurde hörbar, ein flüchtiges Klopfen, und Rosa Kleinpaul erschien im Thürhahmen, rosig, frisch, heitersten Uebermuth in dem reizenden Gesicht, das vielleicht für einen feinen Geschmack bereits um eine Linie zu voll war.
„Heute bekomme ich doch eine große Belohnung, Fräulein Lang!“ rief sie munter. „Ich habe mich so beeilt!“
Und sie grüßte wortreich und erzählte mit großem Eifer, was Alles von Blumen fertig geworden und daß die Uebrigen — sie meinte die übrigen Blumenmacherinnen — noch fortarbeiteten, aber sie sei ihnen durchgegangen. Dabei steckte sie ihr Hüthen ab, warf ihren Umhang auf den nächsten Sessel und bemerkte im ersten Moment das sonderbare Schweigen gar nicht, mit dem sie empfangen wurde. Sie hatte eigentlich nur eine einzige Person der Gesellschaft gesehen, Gustav Freyeneegg, der blaß und ernst neben Wila stand. Heiß stiegen Aerger und Erbitterung in Rosa's eitlem Geiste auf.
„Wo steckt denn mein herzerliebster Schatz, mein Richard?“ fragte sie herausfordernd.
„Er ist zu Fräulein Kaufmann gegangen, um Dich abzuholen,“ entgegnete Wally flüsternd.
Eine so geschickte Komödiantin Rosa auch war, so prallte sie bei dieser Antwort doch fast zurück. Richard sie abholen! An diese Möglichkeit hatte sie nicht im Traum gedacht. Wußte sie doch, wie unbegrenzt sein Vertrauen zu ihr war.
„Das war aber überflüssig,“ lachte sie auf, und ein haßerfüllter Blick traf Freyeneegg, der zu sagen schien: „Warum haben Sie das nicht verhindert?“
Wally sah diesen Blick und verstand ihn. (Fortsetzung folgt.)

Gerichte von unzutreffender Höhe...

...igen Bedingungen... Hermannstadt, Heltauergasse 12.

M. J. Gelsang.

Hermannstadt, Heltauergasse 12, Mech. Strickerei und Wirkwaren-Niederlage.

Eigenes Erzeugnis sämtlicher Strickwaren aus dem besten Material...

Damen-Mode-Salon

unter Leitung erster Wiener Kräfte. Schnellste Anfertigung sämtlicher Damen-Kleider...

Nicht zu übersehen! Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

loftet per Meter-Klafter ab Magazin 21 Kronen. Mit Zufuhr 22 Kronen. Bestellungen werden bei der Administration...

Johann Mihaiu, Hotelier.

Restaurant

mit completer Einrichtung sammt Billard zu verkaufen. [1068] 2-3

Adresse in der Administration dieses Blattes.

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection, Hermannstadt, Heltauergasse 8. Gegründet 1863. - Telephon Nr. 87.

Empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Flach- u. Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Crotons, Oxford, Zephyr und Webzeuge. Barchente in weiss und färbig. Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Tischentwürfen, Tisch- und Bettdecken, Frotte-Handtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche. Steppdecken nur eigener Erzeugung. Braut-Ausstattungen.

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung. Cachemir schwarz, Deckensattin, Cloth und Atlas in allen Farben.

Teppiche, Läufer und Vorleger in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikpreisen. Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen!

Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt rein Wolle), zu den billigsten Preisen. [1073] 4-10

Grösstes Lager in Handschuhen

allen Genres, anerkannt solides und bestes Fabrikat, ebenso Hosenträger etc.

passend für Weihnachts-Geschenke!

Jedem Wunsche nachkommend, sowie stets dem Principe treu, meine hochgeehrten Kunden reell und prompt zu bedienen, bitte um gütigen Zuspruch

A. Bittermann,

Handschuhmacher und Bandagist, Heltauergasse, vis-à-vis dem Hotel „Römischer Kaiser“.

Weihnachts-Saison 1902!

Die Reichhaltigkeit meines Lagers an

Neuheiten

aller Art ist in diesem Jahre besonders gross und hat die übersichtliche Aufstellung derselben sowohl in der

Galanteriewaaren - Abtheilung,

als auch in der

Spielwaaren - Abtheilung

stattgefunden.

J. F. Schneider's Nachfolger

[1119] 1-5

Johann Weindel.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaaren - Lager

empfehlen billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nr. 190 C.

Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.

50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [1154] 51

Entreprise des pompes funèbres,

Telephon Nr. 46 u. 47. Heltauergasse Nr. 18. Telephon Nr. 46 u. 47.

Hiermit erlaube ich mir, höflichst anzuzeigen, daß ich meine mit allen Arten von Metall- und Holz-Zärgen, Leberthan von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, vollständig neuen Aufzählungs-Maschinen, sowie Gala-Glaswagen und anderen Leichen-Wägen ausgefärrt, behördlich concessionirt

Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt

in Verbindung mit einem reichsortirten Lager von Grab-Kränzen eröffnet habe und dadurch in der Lage bin, jede Leichenbestattung, ob einfach oder prunkvoll, übernehmen und zur Zufriedenheit durchführen zu können.

Ich bin bestrebt, mir durch möglichst billige Preise auch in diesem Fache das Vertrauen der p. t. Besteller zu erwerben und zeichne

Fritz W. Elges.

Anmelde-Stellen, von welchen aus das für Leichen-Bestattungen Nöthige sofort veranlaßt wird, sind: Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.

[1044] 4

Nur solide Waare. - Billigste Preise!

Hugo Lüdecke

Juwelier.

Grosser Ring Nr. 12,

bestehend seit dem Jahre 1850, empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen,

Gold- und Silber-

Waaren

für

Umtausch von altem Gold und Silber.

bleibende und werthvolle

Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl von

Schmuck-Gegenständen

in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigstem Silber-Mode-Schmuck.

Echt 13-löthige silberne Essbestecke, Löffel, sonstige Tafelgeräthe, Stöcke, Cigaretten-Dosen etc.

Fabriklager in China- und Alpaca-Silberwaaren aller Art, jedoch ausschließlich bekanntester Firmen, wie: Christoffe, Berndorf u. a. [1015] 1-5

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

Herbst- und Winter-Saison!

Grosse Auswahl von:

Kleiderstoffe in schwarz und den modernsten Farben. Damen-Tuche, Loden, Flanelle, waschechte Barchente, Tennis-Stoffe.

Alle Arten Aufputz und Zugehör.

Pelz-Waare, als: Muffe, Boas und Colliers.

Bett- und Tisch-Garnituren.

Vorhänge, Portieren, alle Arten Teppiche.

Eine Partie Herbst- u. Winter-Jacken, Paletots, Krägen und Ronds. [984] 6-6

zu den billigsten Preisen bei C. Nedelkovits, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Josef Jikeli, Heltauergasse 47,

empfehlen sein reichsortirtes Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Wein, Bier etc.

Tafel-Aufsätze, Brotkörbe, Butter-Dosen und -Tassen aus China-Silber, Alpaca u. Nickel.

Holz- und Majolica-Servierbretter,

Torten-Schaukeln, -Messer u. -Platten.

Thee-Tischchen, -Kannen und -Kessel.

Bestecke und Obstmesser.

Neu verbesserte elektrische Patent-Taschen-Lampen mit sehr grosser Leuchtkraft von Kr. 3.60 aufwärts.

Schlittschuhe.

in Ofen-Schirme u. -Vorsetzer, Kohlen- u. Holzkörbe.

Fleischhack-, Butter- u. Schneeschlag-Maschinen.

Semmel- u. Mandelreibe-, sowie Nudelschneidemaschinen.

Nickel-Kochgeschirre und Kupfer-Formen.

Karlsbader Patent-Hygien-Kaffeemaschinen.

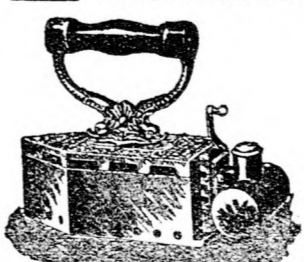
Gefahrlose Spiritus-Bügeleisen u. Spiritus-Lampen.

Parquetten-Putzapparate.

!! Masticator !!

Sehr empfehlenswerth für ältere Leute und Kinder, ersetzt das Rasiren des Halses.

„Masticator“ kann bequem bei Tische gebraucht werden. [1117] 1-3



Complete Küchen-Einrichtungen.

Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Hierzu eine Beilage.